

# Türkenfeld

## im Blick

# TiB

Ortsjournal für Türkenfeld • Zankenhausen • Pleitmannswang • Burgholz • Peutenmühle • Klotzau

### Dorfentwicklung – jetzt geht's los!

Liebe TiB-Leserinnen und -Leser, viele Menschen aus der ganzen Welt machen Urlaub in Bayern, die Kulturlandschaft um den Ammersee mit ihren Moränenlandschaften gilt als eine der schönsten des Landes. Dazu gehört auch das gewachsene Ortsbild unserer Dörfer. Wir alle leben gern hier und zeigen unsere Verbundenheit zur Heimat bei Festen mit Musik und Tracht. Was andere schätzen und wir fast schon als selbstverständlich hinnehmen, gilt es aber zu bewahren und zukunftsorientiert zu gestalten.

„Unsere Dörfer prägen das Gesicht Bayerns“, so das Amt für ländliche Entwicklung (ALE). Weil dieses Gesicht in den letzten 40 Jahren immer unkenntlicher wurde, beschloss die Bayerische Regierung ein Gesichtspflegeprogramm gegen die weitere Zerstörung dieser bayerischen Charakterzüge – *die Dorferneuerung*. Dazu wurde die Flurbereinigungsbehörde in das „Amt für Ländliche Entwicklung“ (ALE) umgewandelt. Hauptthema der dort entwickelten Dorferneuerung war und ist, wie dem Strukturwandel in Landwirtschaft, Handwerk, Handel, Dienstleistung und der veränderten Altersstruktur in unserer Gesellschaft begegnet werden kann.

Jedem, der sieht, wie stark sich die Bauerndörfer in den letzten 30 Jahren verändert haben, wie die Orte innen veröden, dem wird klar, dass wir die Entwicklung unserer Dörfer bewusst gestalten müssen, um auch in Zukunft noch in einer Heimat mit lebenswerter Infrastruktur und bayerischem Charakter zu wohnen. Die Dorfentwicklung bietet dazu auch für Türkenfeld eine große Chance.

Wichtigste Voraussetzung für ein gutes Gelingen sind laut ALE Bürger/innen, die bereit sind, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Dieses Grundkapital ist in Türkenfeld reichlich vorhanden, wie



das lebendige Vereinsleben und rege Interesse an bisherigen Veranstaltungen zur Dorfentwicklung zeigen. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist die gute Zusammenarbeit zwischen Gemeinderat und Bürgern. Wie der Bürgermeister und der Vorstand der Dorfentwicklung von Roßhaupten betonen, ist bei einem guten Miteinander und ausgleichender Moderation durch die Verantwortlichen für ein Dorf viel zu erreichen. Davon kann man sich in Roßhaupten eindrucksvoll überzeugen (siehe Bericht ab S. 3).

Mit eigenen Ideen und dem Erfahrungsaustausch mit erfolgreich entwickelten Dörfern sowie der fachlichen Beratung von ALE und der „Schule für Dorf und Land“ (SDL) Thierhaupten kann auch Türkenfeld viel gewinnen.

**Am 22. September findet im Gasthof Hartl eine Informationsveranstaltung der Gemeinde statt.** Josef Holzmann, in Türkenfeld bereits bestens bekannter Mitarbeiter des ALE, informiert und beantwortet die Fragen von Bürgerinnen und Bürgern. Jetzt geht's los! **Machen Sie mit!** Es geht auch um Ihr Dorf!

Und nun viel Spaß beim Lesen der dritten TiB-Ausgabe.

*Ihr TiB-Redaktionsteam*

#### Inhalt:

Jetzt geht's los! . . . . .	S. 1
Wir trauern um Hari . . . . .	S. 2
Besuch in Roßhaupten . . . . .	S. 3
Wie geht Dorfentwicklung? . . . . .	S. 5
Gemeinderatssitzung 05/11 . . . . .	S. 6
Tierschutz geht doch alle an . . . . .	S. 8
Die Gewinner . . . . .	S. 9
Gemeinderatssitzung 06/11 . . . . .	S. 10
TiB-Suchrätsel . . . . .	S. 12
KiJuFöV . . . . .	S. 13
Ohne Tor keine Tore . . . . .	S. 14
Tobias, ein Ausnahmetalent . . . . .	S. 15
Gemeinderatssitzung 07/11 . . . . .	S. 16
Gemeinderatssitzung 08/11 . . . . .	S. 17
Ausflug zur PV-Anlage . . . . .	S. 18
TiB-junior, die Kinderseite . . . . .	S. 19
Impressum . . . . .	S. 20

## Harald Fetzer musste man nicht lange bitten

**Für alle völlig unerwartet verstarb am 11. Juli unser Vorstandsmitglied Harald Fetzer. Zwei Tage zuvor hatte er uns noch bei einer Exkursion in Sachen Dorferneuerung nach Roßhaupten begleitet. Harald hat die Bürgerinitiative in den vergangenen zwei Jahren immer wieder tatkräftig unterstützt und ihr über schwierige Phasen geholfen. Von seiner Kreativität, vor allem aber von seiner ruhigen, optimistischen Art haben aber noch viel mehr Türkenfelder profitiert. Die Erfahrungen unseres TiB-Redakteurs Gerhard Meißner zeigen, wie „Hari“ sein Bürgerengagement verstand und lebte.**



Bekannt gemacht hat uns Pfarrer Klaus Distl. Wir, genauer die Pfarrgemeinde, waren auf der Suche nach einem Layouter für die Erstellung unserer Pfarrbriefe. Hari – für mich damals noch Harald Fetzer – hat sich unsere Vorstellungen angehört, die eine oder andere Frage gestellt und zwei Wochen später zum vereinbarten Termin eine Mustervorlage geliefert, mit der wir dann sofort unseren Weihnachtspfarrbrief 2009 erstellen konnten. Drei weitere Pfarrbriefe, die an Weihnachten und Ostern an alle Haushalte verteilt wurden, sind seither mit dieser Vorlage entstanden.

Als ich beim Vorbereiten des ersten Pfarrbriefs noch mit der ungewohnten neuen Formatierung der Texte kämpfte, hörte ich zum ersten Mal einen für Harald ganz typischen Satz: „Ja, sollen wir es gleich anschauen?“ Der Satz fiel, als wir uns zufällig an der S-Bahn in Türkenfeld trafen und ich von meinem Problem erzählte. Kaum saßen wir im Zug, wurde der Laptop geöffnet und intensivst gearbeitet. Bis ich an der Donnersberger Brücke ausstieg, war die Formatierung soweit bereinigt, dass ich an den Texten weiter arbeiten konnte.

\*

„Hast du schon einen Vertrag?“ „Nein, ich bin noch nicht dazu gekommen, außerdem habe ich noch einige Fragen.“ „Ja, soll ich mal vorbei kommen?“ Als freiberuflicher Web-Designer lebte Hari im und mit dem Internet. Kein Wunder also, dass er zu den überzeugten Unterstützern

des Türkenfelder Breitbandnetzes gehörte. Er war einer der so genannten Multiplikatoren, warb, wo immer es ging, für das Projekt, sprach mit Interessierten und besuchte sie auch zu Hause. Der soeben geschilderte, kurze Dialog zwischen uns fand übrigens – wie könnte es anders sein – wieder mal am S-Bahnhof statt. Wir vereinbarten Ende Juni einen Termin, Hari kam wie ausgemacht vorbei, wir klärten die Fragen und nach einer halben Stunde war der Vertrag unter Dach und Fach.

\*

Während andere noch diskutierten, formten sich bei Hari bereits Bilder im Kopf. Und es drängte ihn, sie umzusetzen. „Ja, wollen wir dazu einen Vorschlag erarbeiten? Wir können uns bei mir treffen.“ Dieses Mal ging es um Plakate, mit denen die Bürgerinitiative Dorfentwicklung für ihren Bürgerentscheid werben wollte.

Der Kreis war groß, die Meinungen gingen hin und her, nur Hari saß bereits nach kurzer Zeit konzentriert vor seinem Laptop und arbeitete still vor sich hin. Doch dann präsentierte er uns mit einem „Hattet ihr euch das so vorgestellt?“ sein Ergebnis. Ja, so hatten wir es uns vorgestellt! Oder doch nicht so ganz. Hier sollte man vielleicht noch etwas ändern, die Schrift vielleicht, und dort die Farbe usw.

Widerspruch von Hari? Keineswegs. Er, der Profi, ging geduldig auf sämtliche Vorschläge von uns Laien ein, probierte sie aus, änderte sie wieder ab, bastelte ein zweites Muster, bis wir am Ende eines

langen Abends alle zufrieden waren und das Plakat drucken lassen konnten.

\*

Hari musste man nicht lange bitten. Ganz im Gegenteil. Mit seinem „Ja, sollen wir mal ...“ kam er einem oft zuvor, so dass man ein Anliegen gar nicht mehr aussprechen musste. Das tat gut. Das Besondere war aber die Betonung dieses kurzen Satzes. Sein „Ja, sollen wir mal“ war einerseits eine Frage, gleichzeitig aber auch eine Art von Angebot und Ermunterung im Sinne von „Komm, das machen wir jetzt“. Viele hat er damit mitgerissen, trotzdem aber jedem immer die Freiheit zum Neinsagen gelassen.

Er selbst hat ganz selbstverständlich und ohne viele Worte mitgemacht, obwohl er im Innersten immer wieder schwer mit sich zu kämpfen hatte. Doch das haben die wenigsten geahnt, geschweige denn gewusst. Bis zum 11. Juli, an dem er von uns ging.

Unsere Anteilnahme gilt seiner Frau und seinen Kindern.

*Gerhard Meißner*

## Roßhaupten – ein überzeugendes Beispiel für gelungene Dorfentwicklung

Bei herrlichem Wetter startete am 9. Juli ein Bus mit 43 interessierten Türkenfelder Bürgerinnen und Bürgern, die der Einladung unseres Vereins zu einer Informationsfahrt nach Roßhaupten folgten, um dort die Ergebnisse einer nachhaltigen Dorferneuerung zu besichtigen und Informationen aus erster Hand zu erhalten.

Roßhaupten, ein Dorf mit circa 2200 Einwohnern, in idyllischer Lage in der Nähe des Forggensees und an diesem Tag mit herrlichem Alpenpanorama, präsentierte sich bereits auf den ersten Blick als ein gelungenes Beispiel für innerörtliche Entwicklung.

Nicht ohne Stolz wurden die Türkenfelder Gäste von Bürgermeister Thomas Pihusch und Reinhard Walk, Vorstand und Beauftragter der Initiative Dorfentwicklung, begrüßt. Beide freuten sich über das Interesse der Teilnehmer, darunter auch unsere Gemeinderatsmitglieder Anita Sellner und Siegfried Schneller, und nahmen sich Zeit für umfangreiche Ausführungen sowie die vielen aufkommenden Fragen beim anschließenden Dorfrundgang.

### Die Anfänge der Roßhauptener Dorfentwicklung

Bereits 1993/94 begann sich in Roßhaupten eine kleine Gruppe von Bürgern mit dem Thema Dorfentwicklung zu beschäftigen. Durch vermehrte Außenansiedlungen von Gewerbe und Handel und den Rückgang der Landwirtschaft erkannte man schnell die Auswirkungen für das Alt-Dorf. Ortstypische Gebäude sollten abgerissen werden oder standen leer.

Mit anfangs nur sieben engagierten Roßhauptenern, einem aufgeschlossenen Gemeinderat und dem damaligen Bürgermeister Rudolf Zündt wurde der Prozess der Dorferneuerung angestoßen. Die Initiatoren gewannen das Interesse und die Motivation der Bürger vor allem durch die Vorstellung dieses Themas bei den Jahreshauptversammlungen der Vereine und einer Informationsveranstaltung. Zunächst wurden von circa 60 Interessierten in acht Arbeitskreisen ein Leitbild erstellt, Ziele formuliert und auf einer Liste über 100 mögliche Ideen gesammelt. „Kein



Herr Walk (Bildmitte hinten) und Bürgermeister Pihusch (rechts daneben) begrüßen die Türkenfelder Besucher

*Vorschlag war zu abwegig, nichts sollte ins Leere laufen, was vorgeschlagen wurde“, erinnerte sich Reinhard Walk, „nur so gewinnt man die Motivation der Bürger. Und ohne diese lässt sich keine Dorfentwicklung realisieren. Wichtig ist von Anfang an die Gesamtentwicklung des Dorfes und die Nachhaltigkeit im Auge zu haben und nicht nur die Projekte, die sich mit staatlichen Zuschüssen finanzieren lassen.“ Herr Walk sprach auch vom Aufbau einer Organisationsstruktur und der gezielten Vorgehensweise, die sich auf drei Säulen stütze – der ehrenamtlichen Tätigkeit der Bürger, den Vorhaben, die von der Gemeinde ohne Zuschüsse realisiert werden konnten und*

den Förderprogrammen. Idealerweise sollte alles wie ein „Reißverschlussystem“ ineinander greifen.

### Rundgang über Friedhof, Kurpark zum Dorfplatz

Unser Rundgang begann beim örtlichen Friedhof, der bereits vor Jahren zu klein geworden war. Die vielerorts übliche Lösung, zusätzliche Grabstätten am Ortsrand anzulegen, wollte man in Roßhaupten nicht realisieren. Durch hartnäckige Verhandlungen waren schließlich der Erwerb und die Aussiedlung eines landwirtschaftlichen Anwesens möglich, das zunächst



Der erweiterte Friedhof in der Dorfmitte



Der idyllische Naturschwimmteich



Der großzügig gestaltete Abenteuerspielplatz



Der neu gestaltete Dorfplatz mit Brunnen

eine Erweiterung blockiert hatte. Damit konnte ein Zwei-Klassen-Friedhof verhindert werden. Bei der Vergrößerung wurde auch an eine integrierte Urnenwand und einen Bereich für anonyme Gräber gedacht. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde und den Bürgern gestaltete das Planungsteam eine parkähnliche, schön bepflanzte Anlage nach ökologischen Grundsätzen, die mit freiem Blick nach Osten „zum Verweilen einladen und damit eine Verbindung der Toten und Lebenden schaffen soll“, erklärte Bürgermeister Pihusch. Durch die Öffnung nach Osten entstand außerdem eine zweite *Frischlufthachse* im Dorf.

Auf der Nord-Süd-Achse führte uns dann der Weg vorbei an hübsch gestalteten Häuserfassaden und traditionellen Bauerngärten zum südlichen Ortsende. Dort wurde mit Weitblick über Jahre hinweg landwirtschaftlicher Grund von der Gemeinde erworben und damit der Bau einer Zweitwohnanlage durch Investoren verhindert. Stattdessen entstand im Rahmen eines weiteren staatlichen Förderprogramms ein „Kurpark“ für alle „als *Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens*“. Nun treffen sich Einheimische und Touristen, Jung und Alt entweder am Kiosk-Café mit Blick auf Naturschwimmteich und Forggensee, am Bachlauf mit Kneippbecken, am Abenteuerspielplatz nebenan oder an der 18-Loch-Parcours Spielgolfanlage – alles eingebettet in die hügelige Voralpenlandschaft. Der „Kurpark“ ist auch Ausgangspunkt für ein Netz an Spazier-, Wander- und Radwegen um Roßhaupten und durch das Auerbergland, das dem hohen Stellenwert der Naherholung Rechnung trägt.

Anschließend ging es weiter zum neu gestalteten Dorfplatz mit der ehemaligen Schule, einem Gebäude um 1920, dessen Renovierung mit Hilfe des zweiten Konjunkturpaketes im Rahmen der Dorfentwicklung gefördert wurde. Demnächst wird es zwölf Krippenplätze im Erdgeschoss, Vereinsräume im ersten Stock und eine Dorfwerkstatt im Dachgeschoss beherbergen. Der Platz selbst war früher das Zentrum der Eisenverhüttung.

### *Häuser, die ein Dorf lebendig halten*

In der Nähe befindet sich das Mehrgenerationenhaus, in dem sich derzeit Schüler und Senioren beim gemeinsamen Mittagstisch begegnen können. Außerdem werden dort eine Nachmittagsbetreuung und ein regelmäßiger Seniorentreff angeboten. Die Gemeinde kann sich dies auch als geeigneten Ort für ein weiteres Ziel vorstellen – der Einrichtung eines *Betreuten Wohnens*.

Auf dem Weg zum Mittagessen begeisterte uns besonders ein zum Parkhaus umgestalteter alter Stall. Er bietet nun eine witterungsgeschützte und nicht, wie sonst üblich, das Ortsbild störende Parkmöglichkeit für Pkws.

Bürgermeister Pihusch erwähnte nebenbei auch die Förderung junger Handwerker, die leerstehende landwirtschaftliche Gebäude im Dorfkern günstig anmieten können. Damit werden die Jungunternehmer beim Sprung in die Selbständigkeit von der Gemeinde unterstützt und gleichzeitig wird das Handwerk nach Möglichkeit wieder im Ort angesiedelt.

Nach so vielen Informationen und intensivem Sonnenschein war ein Gasthaus mit Biergarten in der Dorfmitte das willkommene nächste Ziel der Türkenfelder Ausflugsgruppe, die sich bei gutem Essen und netten Gesprächen für den zweiten Teil, dem Besuch des örtlichen Museums, stärken konnte.

Da der Tourismus mit ca. 70.000 Übernachtungen im Jahr eine wesentliche Rolle

für Roßhaupten spielt, verfügt das Dorf über mehrere gastronomische Einrichtungen, Pensionen, Privatzimmer und ein Hotel am Ortsrand, die sich beinahe alle harmonisch in das Ortsbild integrieren. Um die Qualität der Betriebe zu sichern, werden regelmäßig Siegel vergeben.

### *Schmuckstück Pfannerhaus*

Gestärkt und wieder aufnahmefähig gingen wir zum letzten Ziel unseres Rundgangs, dem traditionsreichen und schön renovierten *Pfannerhaus*. Das Gebäude beherbergt neben dem Dorfmuseum und einem Informationszentrum über die Via Claudia Augusta, die durch Roßhaupten führte, in einem anderen Teil auch die örtliche Feuerwehr. Um den Zugang für die Öffentlichkeit weiter erhalten zu können, werden einige Räume des Hauses für wechselnde Ausstellungen an Künstler vermietet.

Der Vater von Reinhard Walk, Pankraz Walk, führte uns durch das Museum. Er war maßgebend bei der Präsentation der

Sammlung und der Gestaltung der Räume beteiligt. Die Exponate – vom Hochzeitschrank bis zu den Kunstblumen, die früher von heimatvertriebenen Unternehmern aus dem Sudetenland gefertigt wurden und im Ort erste gewerbliche Arbeitsplätze boten – vermitteln einen lebendigen Einblick in das dörfliche Leben vergangener Jahrhunderte.

Damit schloss sich für uns der Kreis zum eigentlichen Anlass dieser Fahrt: Roßhaupten als ein vorbildliches Beispiel für gelungene innerörtliche Entwicklung kennenzulernen und zu sehen, das trotz des Strukturwandels eine lebendige Dorfmitte erhalten bleiben kann, wenn innovative Ideen gefördert, Projekte in enger und konsequenter Zusammenarbeit aller Beteiligten und mit Weitblick verwirklicht werden und Dorferneuerung als nachhaltiger Prozess verstanden wird.

*Gabriele Klöckler*

## Kurzer Überblick zum Ablauf einer Dorfentwicklung

Als erster Schritt findet in der sogenannten **Startphase** eine *Bestandsaufnahme* statt. Hinterfragt werden soll dabei, wo unsere kulturellen Wurzeln liegen, wo wir stehen, wohin wir wollen, wie unser Weg in die Zukunft aussehen soll. In dieser Startphase werden Vorträge zu Dorfthemen organisiert, die Vereine, die aus der Dorfentwicklung viele Vorteile erzielen können, eingebunden. In einer *Bürgerbefragung* wird dann geklärt, wie die Bewohner die Zukunft des Ortes sehen und in welchen Bereichen sie sich Handlungsbedarf wünschen. Nach Auswertung dieser Befragung werden dann unter Beteiligung möglichst vieler Bürger/innen *Arbeitsgruppen* gebildet. Diese Arbeitskreise formulieren aus

verschiedenen Handlungsfeldern ein **Leitbild**. Unter einem Leitbild versteht man den zukünftigen Zustand der Gemeinde, wie ihn sich die Einwohner vorstellen. Erarbeitet werden soll, wo Stärken und Schwächen des Dorfes liegen, welche Werte den Bürgerinnen und Bürgern wichtig sind, wo eine nachhaltige Zukunftsvision entwickelt werden kann und wo es sinnvoll ist, sich regional über die Gemeindegrenzen hinweg (z. B. beim Wander- und Radtourismus) zu vernetzen. Die Phase der **Umsetzung des Leitbildes** erfolgt dann Zug um Zug durch Verwirklichung einzelner konkreter Projekte. Eine Dorfentwicklung läuft in der Regel über einen Zeitraum von 10 bis 20 Jahren.

## Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 11. Mai 2011

### Erweiterung der Kinderkrippe

Nicht anwesend: H. Hohenleitner

#### TOP 6 Antrag auf Aufstellung eines fahrbaren Frühstückswagens

Der Gemeinderat genehmigt mit einer Gegenstimme (V. Schmitt, Dorfgemeinschaft) den Betrieb eines mobilen Frühstückswagens neben dem S-Bahnsteig Richtung München.

#### TOP 7 Erweiterung der bestehenden Kinderkrippe

##### Auszüge aus dem Sachvortrag der Gemeinde:

In der Gemeinderatssitzung am 16. 2. 2011 sowie am 13. 4. 2011 wurde über die Notwendigkeit einer weiteren Kinderkrippe bzw. die Erweiterung der bestehenden Kinderkrippe und die Finanzierbarkeit diskutiert. Es wurden die Möglichkeiten der Verlegung der Kinderkrippe in das Obergeschoss und die damit verbundenen Umbaumaßnahmen erörtert (...)

Bei der Ortsbesichtigung am 30. 4. 2011 gab es nun seitens des Kindergartenpersonals Bedenken.

*Man könne es den Eltern und dem Kindergartenpersonal nicht zumuten, die Kinder täglich ein Stockwerk nach oben bzw. wieder nach unten zu bringen. Auch seien die klimatischen Bedingungen im Sommer bedenklich (...)*

*Primär sollte aber die Erweiterung der Krippenplätze im Fokus stehen. Die Verlegung in das Obergeschoss scheint trotz der Bedenken und Einwände doch die Lösung zu sein, die sich kurzfristig und auch kostenüberschaubar umsetzen ließe. In erster Linie sollte die Gemeinde Türkenfeld als Träger der Einrichtung versuchen, auf die Belange und Wünsche der Eltern einzugehen.*

*Wie bei der Ortsbesichtigung von den Gemeinderäten angedacht, sollten die Eltern, die keinen Platz im Kinderhaus Pfiffikus erhalten, in die Nachbarorte ausweichen.*

*Ob die Eltern dies auch so sehen, ist zu bezweifeln, denn ein Krippenplatz am Ort hat doch seine Vorteile, auch wenn er mit kleinen Unannehmlichkeiten verbunden ist.*

**C. Maier** merkt an, der Sachvortrag gibt nicht das wieder, was am Tag der Orts-

besichtigung besprochen wurde. Man sei sich einig gewesen, dass die Nachteile überwiegen. Diese Lösung (die Verlegung ins Obergeschoss des Kindergartens Pfiffikus – die Red.) will man nicht, allgemein ist eine Krippenerweiterung aber wünschenswert.

**R. König** kritisiert den Sachvortrag bezüglich „kleiner Unannehmlichkeiten.“ Als kleine Unannehmlichkeit sieht sie es eher an, wenn man 10 Minuten länger fahren muss (bei einem auswärtigen Krippenplatz – die Red.). Sie führt aus, vier Frauen kleiden z. B. im Winter 18 Kinder an, was entsprechend dauert, bis alle angezogen sind. Angenommen, neun Kinder müssen die Treppe heruntergetragen werden, ein Betreuer muss oben bleiben und die anderen Kinder müssen warten: Die Kinder sitzen dann wie die Teletubbies im Schneeanzug, bis alle runtergetragen sind. Sie möchte diese kleine Unannehmlichkeit den Kindern nicht zumuten.

**C. Glas** fügt hinzu, dass die Kindergärtnerinnen von dieser Lösung auch nicht begeistert waren. Jetzt muss man Geld in die Hand nehmen für sechs Plätze mehr



und braucht dann in 1–2 Jahren doch eine andere Lösung.

**P. Keller** verweist auf die Alternative, die zweite (*Kindergarten*) Gruppe nach oben zu verlegen und die Krippe unten zu vergrößern. Dafür braucht man viel Geld, unter anderem für einen zweiten Fluchtweg, eine Auflage vom Landratsamt. Die Hausmeisterwohnung komplett zu renovieren kostet zu viel. Für die jetzt vorgeschlagene Lösung sind die Kosten nicht so hoch und man bekommt ja Zuschüsse.

**E. Staffler** erkundigt sich nach dem Platzbestand in den umliegenden Gemeinden und fragt, ob die Wohnung evtl. vermietet werden kann.

**P. Keller** erklärt, ein Teil der Wohnung kann zur Krippe umgebaut, der Rest vielleicht vermietet werden. Kommt der Umbau nicht zustande, wird die Wohnung komplett vermietet.

**R. König** gibt zu bedenken, dass die Gemeinde, wenn diese Situation nicht auf Dauer zufriedenstellend gelöst wird, in 1–2 Jahren doch den großen Umbau machen muss.

**A. Sellner** meint, für sechs Plätze ist

der Umbau (*Vorschlag der Verwaltung*) zu aufwendig. So gerne sie Krippenplätze hätte, sollte man das jetzt lassen und in Ruhe überlegen. Sie fragt, ob man für sechs Plätze nicht lieber mit anderen Gemeinden zusammen arbeiten soll?

**M. Schneller** stellt fest: „Wir opfern 12 gute Plätze, um dann 18 Schlechte zu haben.“ Er schlägt weiter vor, man solle mit Moorenweis reden, ob die Kinder dort unterkommen, die Wohnung soll vermietet werden.

**S. Schneller** hält fest, dass in der bestehenden oberen Gruppe eine Lüftungsmöglichkeit eingebaut werden soll (*wurde beim Ortstermin besprochen – die Red.*). Der Ausbau der Kinderkrippe soll im kommenden Jahr wieder behandelt werden, nicht erst in zwei Jahren.

**P. Keller** fragt: „Was machen wir mit der Wohnung? Soll sie ein Jahr leer stehen?“

**C. Glas** weist auf das Fehlen eines Besprechungsraums hin, ein Raum aus der Wohnung kann dafür entnommen werden, die Wohnung ist dann immer noch groß genug.

**P. Rehm** fragt, ob die Kinderkrippe dem

Kindergarten angeschlossen sein muss? Vielleicht hat man in ein paar Jahren anderswo mehr leere Räume – die Schule, wer weiß?

Der Gemeinderat stimmt mit 15:1 (1 Gegenstimme von M. Müller, CSU) mehrheitlich gegen diese Krippenerweiterung.

Im Anschluss wird durch den Gemeinderat der einstimmige Beschluss gefasst, bis zur nächsten Sitzung die Pläne für den benötigten Besprechungsraum in der angrenzenden Wohnung vorzubereiten, sowie die Kosten für eine Lüftung im Obergeschoss zu ermitteln.

*Protokoll: Martina Uhlemann/Sabeeka Gangjee-Well*

### Mitmachen bringt uns alle weiter!

Gefällt Ihnen die Arbeit unseres Vereins? Gefällt Ihnen die TiB? Dann machen Sie doch auch mit – je mehr Menschen bei uns mithelfen, die Lebensqualität im Ort zu verbessern, desto mehr können wir alle erreichen. Viele Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde sind schon dabei – Sie auch? Übrigens: Wir arbeiten mit *allen* zusammen, die unser Dorfleben bereichern wollen, unser Verein ist gemeinnützig und politisch neutral.

In Kürze wird bei uns in Türkenfeld durch das Amt für Ländliche Entwicklung ganz offiziell die von uns angestoßene ‚Dorfent-

wicklung‘ eingeläutet. Das heißt: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt gekommen, Ihre Ideen und Ihre tätige Mithilfe bei uns einzubringen. Unterstützen Sie den „Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e.V.“, werden Sie jetzt Mitglied!

Mitgliedsanträge gibt’s auf [www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de](http://www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de) oder unter folgenden Telefonnummern:

Alois Brem (08193-999000)

Sabeeka Gangjee-Well (08144-7854)

Martina Uhlemann (08193-4117)

## „Tierschutz ist ein Anliegen der Menschlichkeit“

### Katzenjammer? Muss nicht sein!



Friedl Karbatsch

Ein sehr aktuelles und Besorgnis erregendes Problem ist für die Tierschützer die stetig wachsende Zahl kranker und verwilderter Katzen – allein in Deutschland etwa zwei Millionen Tiere.

Gemeinsam mit vielen anderen Tierschützern der Region ruft Friedl Karbatsch dazu auf, freilaufende Katzen kastrieren, chippen/tätowieren und registrieren zu lassen, was übrigens auch die rasche Zuordnung entlaufener Tiere sehr einfach macht. Dieser Appell richtet sich besonders auch an Landwirte. Hier in Türkenfeld gehen erfreulicherweise manche schon mit gutem Beispiel voran, auf manchen Höfen aber leben immer noch viele abgemagerte und ziemlich verwilderte, manchmal sogar kranke Tiere.

Kleine, gepflegte Kätzchen sind süß, kuschelig und verspielt. Aber: Frei lebende Katzen werden schnell zu Problemfällen: Schon ein halbes Jahr nach einem Wurf kann eine Katzenmutter wieder bis zu sechs Junge gebären. Kleine süße Knäuel, die aber auch wieder schon nach sechs Monaten Junge bekommen können, die wieder nach sechs Monaten, u.s.w. – eine Lawine! Finden sich keine Abnehmer, werden die Neugeborenen oft erschlagen oder erwürgt, vergiftet oder sogar ertränkt. Ausgesetzte Katzen aber verwildern, werden krank oder erschossen. Ein Teufelskreis, der nur durchbrochen werden kann, wenn Kater und Kätzin unfruchtbar gemacht werden, was heutzutage relativ einfach und preiswert beim Tierarzt erledigt werden kann.

Wenn Friedl Karbatsch aus Türkenfeld über Tierschutz spricht, hört sie so schnell nicht auf. Was sie sagt, wie sie's sagt und vor allem, was sie *tut*, macht deutlich, wie vorteilhaft sich christliches Grundverständnis und persönliches Engagement miteinander verbinden können.

### Keine ganz einfache Kindheit

Als Halbweise in den 50-er Jahren auf dem „Durgl-Hof“ in der Moorenweiser Straße aufgewachsen, lernte sie schon früh, dass zum Menschsein auch Mitleid und Fürsorglichkeit gehören. Ihre Sensibilität versteht, wer ihre Kindheit und Jugend kennt: Ihre Mutter war gleich nach ihrer Geburt gestorben, und auch ihr Vater, der „Schöttl Willi“, wie ihn damals alle nannten, ging viel zu früh – er starb mit 51, als sie gerade erst 24 Jahre alt war. Gut, dass Friedl damals schon ihren Mann, Wolfgang Karbatsch, kannte – eine Familie gibt Halt. Dazu kamen zwei Töchter, und inzwischen ist Friedl auch schon Oma.



Eine frühe Tierschützerin

### Die Jahre für den Katholischen Frauenbund II

Die großelterlichen Aufgaben hindern sie freilich nicht daran, sich nach wie vor mit ganzer Kraft für die Gemeinschaft einzusetzen. 1976 hatte sie zu den Gründerinnen des Katholischen Frauenbunds II gehört, dem Zusammenschluss der jüngeren Generation, und war zur 1. Vorsitzenden gewählt worden – ein Amt, das ihr über 16 Jahre lang blieb. Vielfältige Aufgaben, die sie, wie sie betont, selbstverständlich nicht allein, sondern nur mit der gemeinschaftlichen Hilfe der vielen anderen Mitglieder bewältigen konnte. Man traf sich monatlich, die Themen waren bunt gemischt: Natürlich ging's

auch um die drei K's, also Kinder, Küche, Kirche, aber auch ganz allgemeine Fragen wurden diskutiert, Gesundheitsprobleme erörtert, Bastelnachmittage, Besichtigungen und Ausflüge organisiert.

### Gelebte Lebensfreude: Die Mutter-Kind-Gruppen

1987 entstand mit ihrer Hilfe auch die erste „Mutter-Kind-Gruppe“ unter der Leitung von Irmgard Meißner. Kinderfärschung und Nikolausfeiern gehörten bald zu den regelmäßigen Festen, und in den Sommerferien kamen gut besuchte Freizeitveranstaltungen auf dem Sportplatzgelände dazu. Von morgens bis abends mit anderen Kindern zu spielen – natürlich



Willi Schöttl (1919–1971), Friedls Vater, hatte nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft in schwierigen Zeiten den elterlichen Hof übernommen und, nachdem er im Jahr 1962 die Landwirtschaft endgültig aufgegeben hatte, erfolgreich eine neue Karriere im Vertrieb begonnen. Im Jahr 1970 war er mit großer Mehrheit zum Nachfolger von Konrad Huß gewählt worden, dem Türkenfelder Bürgermeister der Jahre 1948 bis 1970. Nur acht Monate später erlag Willi Schöttl einer heimtückischen Krankheit.

unter Aufsicht und Anleitung – das war, vor allem für Kinder, die keine großen Urlaubsreisen unternehmen konnten, ein Riesenspaß. Da gab's eine Wasserrutsche zum Abkühlen, man bastelte und malte fleißig, Schnitzeljagden und Wanderungen wurden unternommen und am Abend saßen alle zusammen und sangen rund ums Kartoffelfeuer fröhlich ihre Lieder.



### „Mitgeschöpflichkeit oder Ehrfurcht vor dem Leben“

Sich für andere Menschen einzusetzen, das war für Friedl Karbatsch schon immer selbstverständlich. Mitleid mit anderen Geschöpfen gehört für sie aber ebenso zur Menschlichkeit: Seit 1997 ist sie deshalb auch im Tierschutz aktiv. Vor zehn Jahren gründete sie mit sechs weiteren Mitstreitern den Tierschutzverein „Franz von As-

sisi e.V.“ (<http://tierschutzverein-kissing.de>). Sein Anliegen: Verstoßenen, aus-

gesetzten und misshandelten Tieren ein lebenswürdiges Dasein zu ermöglichen. Die gefundenen Tiere werden tierärztlich versorgt und an verantwortungsvolle Pflegeeltern weitervermittelt.

### Entlaufen?

Zum Schluss noch ein Tipp: Wer in Türkenfeld sein Haustier vermisst, sollte das sofort bei Friedl Karbatsch (Tel. 08193-1511) melden. Sie wird dann einen Aushang in einen Schaukasten hängen, den Conny Lessner freundlicherweise zur Verfügung stellt. Jeder kommt dort vorbei: Er steht gleich neben der S-Bahn Richtung München in der Ammerseestraße 2 a (Krankengymnastik).

*Michael Sorger*

\* \* \*

## ... and the winner is ...

Hier die Gewinner des TiB-Preisrätsels für Türkenfeldspezialisten (Ausgabe 2/2011). Das Lösungswort („Molkerei“) haben zwar viele Teilnehmer herausbekommen, aber weil's „nur“ drei Preise gab, konnten auch nur drei gewinnen.



Die N° 1 – Tusch! Tusch! Tusch!  
Den ersten Preis, einen Gutschein vom Ristorante Da Pippo, hat Julia Herb (links) gewonnen. Bei der Preisübergabe waren der Inhaber der Pizzeria, die glückliche Gewinnerin mit ihrem kleinen Bruder und Ingrid Ludwig vom Bürgerverein dabei. Guten Appetit!



Die N° 2 – Tusch! Tusch!  
Über den zweiten Preis konnte sich Benedikt Neumeier freuen. Herr Knoblauch spendierte dafür einen Roller und überreichte ihn dem coolen Sportsmann. Gute Fahrt!



Die N° 3 – Tusch!  
Den dritten Preis spendierte die Firma Elektro Jankus – ein Glätteisen für Haare. Bei der Preisübergabe durch Frau Jankus und ihre Mitarbeiterin Evi Paworski freute sich darüber Anna Lechner (vorn). Pass' auf Deine Haare auf!

*Die TiB-Redaktion gratuliert den Gewinnern und bedankt sich bei den Spendern und allen Teilnehmern!*

## Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 8. Juni 2011

### Gemeinsamer Flächennutzungsplan „Windkraft“ im Landkreis FFB

Nicht anwesend:

M. Müller, E. Brix, W. Epp

#### TOP 1 Fragestunde

*Zur Pressemeldung des Bürgermeisters zum Edeka-Rückzug*

Die Vorsitzende des Bürgervereins Dorfentwicklung bezieht sich auf den Aufruf von Bürgermeister P. Keller, dass sich der Bürgerverein aktiv an einer Standortsuche beteiligen solle. Sie gibt zu bedenken, dass dies nur innerhalb eines staatlich geförderten Dorfentwicklungsprozesses und zusammen mit der Gemeinde, die die Planungshoheit hat, stattfinden kann. Es geht nicht nur um Einkaufsmöglichkeiten, sondern vielmehr um eine zukunftsorientierte Ortsentwicklung. Umso wichtiger ist es, möglichst bald mit der Dorferneuerung zu beginnen und möglichst schon nach den Pfingstferien eine Veranstaltung dazu abzuhalten. Der Bürgerverein bietet dazu selbstverständlich seine Unterstützung an.

Bürgermeister P. Keller nimmt das zur Kenntnis.

**Eine Bürgerin** fragt nach, ob nach dem Rückzug von Edeka die Flächennutzungsplanänderung für das vorgesehene Grundstück aufgehoben wird.

**P. Keller** erklärt, dies wird dem Gemeinderat in einer der nächsten Sitzungen zur Entscheidung vorgelegt.

#### TOP 9 Windkraftanlagen im Landkreis Fürstenfeldbruck

*(s. Hintergrundinformationen A und B)*

Gemeinsamer Flächennutzungsplan im Sinne des § 204 Abs. 1 BauGB mit den Landkreisgemeinden zur Ausweisung von Flächen für die Windenergienutzung im Rahmen eines gemeindegebietsübergreifenden Planungsraum.

a) Aufstellungsbeschluss für einen gemeinsamen Teilflächennutzungsplan „Windkraft“ der Gemeinden des Landkreises FFB

*und sollte a) nicht zustande kommen greift:*

b) Aufstellungsbeschluss eines Teilflächennutzungsplan „Windkraft“ der Gemeinde Türkenfeld

**S. Zöllner** gibt zu bedenken, dass Türkenfeld auch von der Entwicklung im

Landkreis Landsberg betroffen ist und fragt nach Möglichkeiten, gemeinsam mit Geltendorf zu planen.

**P. Keller** erwidert, wenn in Geltendorf etwas gebaut wird, wird Türkenfeld (*als Träger öffentlicher Belange – Anm. der Red.*) befragt. Jetzt geht es um die Frage, was der Landkreis FFB machen will und ob man gemeinsam plant. Einschränkungen gibt es in Türkenfeld auch wegen Penzing (*Militärflughafen – Anm. der Red.*).

**E. Staffler** will wissen, ob das Baugesetzbuch eine solche Planung über Landkreisgrenzen hinaus vorsieht.

**P. Keller** erklärt, dass im Landratsamt nur geprüft wurde, ob der Landkreis FFB das machen kann.

**S. Zöllner** ergänzt, dass das Baugesetzbuch von mehreren Gemeinden spricht, die zusammen arbeiten könnten. Die Gemeinde Türkenfeld sollte die Klärung der Frage auf Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden an das Landratsamt weiterleiten und Kontakt mit dem Landkreis Landsberg aufnehmen, ob es dort Planungen zu Windkraft gibt.

**C. Glas** gibt zu bedenken, dass der Gemeinderat dem Klimaschutzkonzept zugestimmt hat, um bei der Standortbestimmung für Windkraft mitreden zu können. (*s. Hintergrundinformation C*)

**R. Müller** erkundigt sich, wie weit man jetzt mit dem Klimaschutzkonzept ist – so viel er weiß, ist noch nichts geschehen.

**P. Keller** erklärt, dass die Ausschreibung dazu jetzt getätigt wird.

**R. Müller** hakt nach, wieviel Sinn das jetzt noch macht.

**H. Hohenleitner** stimmt R. Müller zu. Er stellt fest, dass man dem Klimaschutzkonzept nur zugestimmt hat, weil Frau Leitz zugesagt hatte, die Gemeinde könne dann bei der Standortfestlegung für Windkraft mitbestimmen. H. Hohenleitner fährt fort, als sogenanntes privilegiertes Bauvorhaben kann der Bau von Windkraftanlagen jede Flächennutzungsplanung aushebeln. Die Privilegierung steht über der Flächennutzungsplanung. Er behauptet, in Bayern wären die Richtlinien anders – z. B. dürften Windkraftanlagen bis zu 200 m nah an eine Wohnbebauung aufgestellt werden. (*s. Hintergrundinformation D*)

**P. Keller** widerspricht, das stimmt nicht. Nach der Aufstellung eines gemeinsamen

Flächennutzungsplans für Windkraft ist das nicht mehr möglich.

**H. Hohenleitner** fragt nach, wer diese Planung koordiniert und wer im Ausschuss sitzt. Frau Leitz habe versprochen, die Gemeinde dürfe bei Beteiligung an den Kosten von 1.800 Euro mitreden (*Kostenanteil Klimaschutzkonzept – die Red.*).

**P. Keller** stellt fest, der Gemeinderat entscheidet. Wird eine Aufstellung beschlossen, gilt eine Art Baustopp.

**H. Hohenleitner** wiederholt: Frau Leitz hat gesagt, die Privilegierung hebt die Ortsplanung aus.

**P. Keller** erklärt, dies ist die momentane Situation. Wenn der Gemeinderat den heutigen Beschluss fasst, gilt dies nicht mehr. Die Standorte sind damit festgelegt, das hat eine Sperrwirkung.

**H. Hohenleitner** möchte nicht, dass Entscheidungen über die Türkenfelder Flur ohne die Gemeinderäte getroffen werden.

**R. Müller** findet, der Beweis ist doch erbracht, dass das Klimaschutzkonzept nur für die Schublade ist.

**P. Keller** sagt, das Konzept soll feststellen, was im Landkreis vorhanden ist und was man bis 2030 machen kann.

**E. Staffler** meint, für die Energiewende braucht man nicht nur Windkraft und im Übrigen wird das Klimaschutzkonzept ja fortgeschrieben.

**R. König** widerspricht ihm. Sie erklärt, das Konzept wird nicht fortgeschrieben.

**C. Glas** regt an, eine Anfrage ans Landratsamt zu stellen, ob man das Klimakonzept noch braucht.

**C. Maier** fragt, ob der Gemeinderat entscheidet, welche Standorte in Frage kommen.

**P. Keller** erklärt, dass die Planer die Standorte vorschlagen und der Gemeinderat dann entscheidet. Man müsse auch die Bürger mit einbinden.

**J. Wagner** will wissen, wie hoch die Planungskosten sind, die auf die Gemeinde zukommen.

**P. Keller** sagt, die Gemeinde wird nur für Türkenfeld zahlen.

**J. Wagner** will weiter wissen, ob bei Nichtvorhandensein einer geeigneten Fläche dies auch festgelegt wird. Dies wird durch den Bürgermeister bejaht.

**S. Schneller** mahnt zur Eile, denn bis man schaut, steht schon der erste Investor

da. Er möchte wissen, ob der Flächennutzungsplan in Zonen wie „gut, besser, am besten“ eingeteilt wird und stellt fest, dass z. B. Mammendorf im Windatlas besser eingestuft wird, obwohl Türkenfeld höher liegt.

**P. Keller** erklärt, bei der Festlegung spielen die Entfernung vom Ort sowie die Rentabilität der Anlagen eine Rolle.

**E. Staffler** bemerkt, erst nach der Ausschreibung durch das Landratsamt entscheidet der Gemeinderat, die Kosten werden aufgeteilt.

**P. Rehm** teilt mit, Geltendorf interessiert ihn mehr als Gröbenzell. Man müsste mit den direkten Nachbargemeinden reden. Er fragt, ob Türkenfeld ein Mitspracherecht in Geltendorf hat.

**P. Keller** bestätigt, dass Türkenfeld eine Mitsprache bei Nachbargemeinden hat.

**R. Müller** will wissen, wie die anfallenden Kosten unter den Gemeinden aufgeteilt werden.

**P. Keller** kann diese Frage jetzt nicht beantworten, über die Kosten wurde nicht geredet.

*Abstimmung zu TOP 9 (siehe oben)*

a) einstimmig 14:0 für einen gemeinsamen Flächennutzungsplan

b) einstimmig 14:0 für einen eventuellen Teilflächennutzungsplan

**TOP 11 Zuschuss an das Kommunalunternehmen „EVBT“ („Errichtungs- und Versorgungsbetrieb Türkenfeld) zur Erhöhung des Stammkapitals der „UnserOrtsnetz Türkenfeld GmbH“. Der Geschäftsanteil des Kommunalunternehmens an der GmbH beträgt 49%. (s. Hintergrundinformation E)**

Das Stammkapital der „UnserOrtsnetz GmbH Türkenfeld“ soll bis 2011 auf bis zu 150.000 Euro erhöht werden, der 49-prozentige Anteil des Kommunalunternehmens als Teilgesellschafter liegt damit bei maximal 73.000 Euro. Da das Kommunalunternehmen (Alleineigentümer ist die Gemeinde), noch keine eigenen Einnahmen generiert, ist ein Zuschuss durch die Gemeinde notwendig. Der Zuschuss wird aus den allgemeinen Rücklagen entnommen, es kommt nur der Betrag zur Auszahlung, der für die Stammkapitaleinlage tatsächlich notwendig sein wird.

Der Gemeinderat bewilligt den Zuschuss einstimmig

*Protokoll: Martina Uhlemann /  
Sabeeka Gangjee-Well*

## Hintergrundinformationen

### A Flächennutzungsplan

Der Flächennutzungsplan ist ein vorbereitender Bauleitplan, in dem die Gemeinde festlegt, wie ihre Flächen genutzt werden sollen. Dargestellt werden u.a. Flächen für Bebauung, Verkehrsanlagen, Grünanlagen oder Landwirtschaft.

### B Was ist die Besonderheit eines gemeinsamen Flächennutzungsplans?

Alle 23 Gemeinden des Landkreises FFB führen in diesem Fall eine gemeinsame Planung durch. D.h., in jeder Gemeinde wird über den gesamten Plan diskutiert, jede Gemeinde hat ein Mitspracherecht, jede Gemeinde stimmt über den gesamten Plan ab. Auch spätere Änderungen sind nur gemeinsam möglich. Ziel dieser interkommunalen (gemeinsamen) Planung ist, Flächen für die Windkraft auszuweisen und gleichzeitig damit andere Gebietskulissen für Windkraft auszuschließen. So kann einem ungeordneten Ausbau auf Basis der Privilegierung (siehe „Privilegierte Bauvorhaben“) vorgebeugt werden.

### C Klimaschutzkonzept des Landkreises Fürstfeldbruck

Der Landkreis und seine 23 Städte und Gemeinden haben beschlossen, ein gemeinsames integriertes Klimaschutzkonzept zu erstellen. Schwerpunkte sind

- Analyse des Energiebedarfs der Wohn- und Gewerbebauten
- Potentialabschätzung und Standortanalysen für Photovoltaik, Windkraft, Holz und Biogas
- Mobilitätskonzepte der Zukunft
- Konzepte für Energieeinsparung und Effizienzsteigerung

Das Standortkonzept zur Windenergie soll zeitlich vorgezogen und noch 2011 beschlossen werden.

### D Privilegierte Bauvorhaben

Im Außenbereich darf grundsätzlich nicht gebaut werden. Flächen, für die kein qualifizierter Bebauungsplan besteht und die außerhalb der im Zusammenhang bebauten Ortsteile liegen, gehören zum Außenbereich. Privilegierte Bauvorhaben sind Bauvorhaben, die auch im Außenbereich zulässig sind.

Zu den privilegierten Bauvorhaben zählen u.a. solche, die „... der Erforschung, Entwicklung oder Nutzung der Wind- oder Wasserenergie dienen“. Diese Privilegierung steht unter dem Vorbehalt anderweitiger Festsetzungen im Raumordnungs- und Flächennutzungsplan.

### E Das Kommunalunternehmen „EVBT“ (Errichtungs- und Versorgungsbetrieb Türkenfeld)

Die Gemeinde Türkenfeld hat das Kommunalunternehmen „EVBT“ gegründet. Es finanziert und baut das Glasfasernetz für Türkenfeld und ist damit Alleineigentümer des Netzes, das mit Investitionskosten von ca. 3,7 Mio. Euro veranschlagt wird. Das Glasfasernetz wird an die „UnserOrtsnetz GmbH Türkenfeld“ vermietet, die an die Endkunden die Dienstleistungen Telefon, Internet und Fernsehen anbietet und abrechnet. Die Gesellschafter der GmbH sind die Gemeinde Türkenfeld mit 49 % Anteil und die Fa. Sacoin mit 51 % Anteil. Investitionskosten der GmbH zum aktiven Betrieb des Netzes werden mit ca. 300.000 Euro veranschlagt.



Wer weiß, wo diese Scheune steht?

### **Das TiB-Suchbild: Mitmachen und gewinnen**

Idyllisch hingeschmiegt am Fuße eines Moränenhügels liegt auf unserem Bild eine Scheune. Mittlerweile ist sie verschwunden. Wissen Sie, wo in Türkenfeld diese Scheune früher stand?

Sie kennen die Stelle? Dann schreiben Sie's uns – wir verlosen unter allen richtigen Antworten einen hübschen kleinen Preis (Überraschung!).

Und so geht's: Schreiben Sie die Lösung, also den Platz der Scheune, auf eine Postkarte (Stichwort „TiB-Suchbild“), die Sie

an die TiB-Redaktion schicken – die Adresse finden Sie auf der letzten Seite. Oder schicken Sie uns eine eMail mit der Lösung an [meldung.tib@gmail.com](mailto:meldung.tib@gmail.com).

Unter allen richtigen Antworten, die bis zum 15. Oktober bei uns eingehen, wird der Gewinner gezogen. Bitte nicht vergessen: Damit wir Sie benachrichtigen können, brauchen wir auf der Postkarte oder in der eMail auch Ihren Absender. Viel Erfolg!

## KiJuFöV

### Sperriger Name, tolles Programm

**Hinter dem Kürzel KiJuFöV versteckt sich kein bürokratisches Ungeheuer, sondern der „Kinder- und Jugendförderverein Türkenfeld, Zankenhausen mit allen Ortsteilen“, wie es im eigenem Flyer heißt.**

Für mehr Informationen habe ich einen Termin vereinbart. Der 3-jährige Semir macht die Türe auf. Seine Mutter holt noch die Zeitung. Derweil zeigt mir Semir im Kinderbuch das Ungeheuer „Feuerstuhl“, ein Drache, der auch hinten fauchen kann und damit auf ein ungeahntes Tempo beschleunigt. Die Mutter, Verena Herb-Dridi, kommt dazu und „drachenschnell“ zum Kern des Gesprächs: Der „KiJu Verein“ soll bekannter werden.

Begonnen hat alles 1970. Der damalige Bürgermeister, Peter Ofer, initiierte einen Zweckverband. Der Grund: Es sollte ein Gemeindekindergarten gegründet werden.

Nach Umsetzung des Projekts an der Schulstraße ging es dann ab 1984 um den Kinderspielplatz an der Beurerstraße. Nun sollten, neben der Arbeit der Kindergärtnerinnen, in den Ferien und der Freizeit Kinderspielwochen, Theateraufführungen und dergleichen organisiert werden.

Ab 1998 übernahmen engagierte Eltern mit Armin Glasl als Vorsitzendem des Vereins diese Aufgabe für die 6–14-jährigen

Türkenfelder. Viele neue Ideen wurden ausgeheckt. Legendar waren die Bootsfahrten auf der Amper von Grafrath nach Fürstenfeldbruck.

Und wie es sein soll: 2010 übernahmen die Frauen das Vereinsruder. Andrea Beinhofer als 1. und Verena Herb-Dridi als 2. Vorsitzende. Sie und viele mehr organisieren die Aktivitäten des „Kifu“ und die sind kunterbunt.

So gibt es z. B. ein Osterbacken, eine Veranstaltung in der Bäckerei Löffler. Oder es geht zum Bogenschießen. Das klingt gefährlich, aber unter der Obhut des Schützenvereins Eching werden die kleinen Schützen gut betreut. Der Programmpunkt „Ausflug Kletterinsel“ führt nach Utting am Ammersee. Der Kinderfasching tobt im Gasthof Hartl.

Der von den „Preußen“ eingeführte St. Martin sitzt auf einem echten Pferd vor einem großen Lagerfeuer im Schlosshof. Selber reiten kann man beim Erlebnistag auf einem Reiterhof in Zankenhausen.

Mit einem Fragebogen will man jetzt den Wünschen der Jugendlichen noch näher

kommen. Mit anderen Vereinen in Türkenfeld versucht man, sich abzustimmen.

Unterstützt wird der Verein, der nicht eingetragen ist, finanziell vor allem von der Gemeinde Türkenfeld. Sie kann sich auf die freiwilligen Helfer des KiJu stützen. Im Verein kann jeder mitmachen, da nur ein Minibeitrag gefordert wird. Gefordert wird somit Idealismus.

Der Kern der Aktiven von ca. zehn Personen verdient, bei dem Ziel, den Kindern eine sinnvolle Freizeitgestaltung am Ort zu bieten, jede Unterstützung. „Die macht“, wie Pelzig sagen würde, „große Freude und kostet nicht viel“.

Verena Herb-Dridi ist mit ihrem Engagement ein begeisterndes Vorbild. Tochter, Sohn, berufstätiger Ehemann, Haushalt, Beruf in Teilzeit ... und, wie gesagt, KiJuFö und „V“, wie „Volles Programm“.

Die Zeit drängt. Alles ist erzählt, notiert. Sohn Semir hat vom Drachen genug, jetzt steuert er die Lokomotive, Abfahrt Zugspitzstraße, Hauptbahnhof KiJuFö. Abfahrtszeiten erfragen und Kontakt aufnehmen kann man über die Telefonnummer: 08193–905461.

*Gerhard Kircher*



Ohne freiwillige Helfer/Mitarbeiter kann auch bei einem Verein für Kinder und Jugendliche nichts bewegt werden. Der Kinder- und Jugend-Förderverein sucht dringend Bürger, die sich z. B. bei der „Himmelswerkstatt“ engagieren. Auch fürs Ferienprogramm werden noch Ideen und Leiter für Kurse gesucht! Kontakt unter der Telefonnummer: Andrea Beinhofer 08193–1885 oder Verena Herb-Dridi 08193–905461. – Achten Sie bitte in den nächsten Tagen auf eine Umfrage des Vereins! Nur mit möglichst vielen Rückmeldungen kann den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprochen werden.



### Ohne Tor keine Tore ...

Zankenhausen hat zwar keinen Fußballverein und auch kein Fußballstadion, dafür aber mit Sicherheit die talentiertesten Fußballer (siehe Artikel auf der nächsten Seite). Dies wird auch gefördert durch die Zankenhausener Tradition, nach der sich über Generationen hinweg am Sonntag Kinder, Jugendliche und ein paar Gruf-ties (über 30) am Fußballbolzplatz auf der Wiese am linken Ortsrand Richtung Türkenfeld zum Kicken treffen. Immer wieder dabei waren und sind starke Mädchen wie vor 20 Jahren eine Zankenhausener Verteidigerin, an der kein Stürmer unversehrt vorbeikam und die bald darauf die Rugby-Mannschaft von FFB verstärkte.

Zunächst dienten Kleidungsstücke, Stöcke, einfache Rohrgestänge und schließlich zwei Handballtore als Zielscheibe, eines davon schon ziemlich marode. Als nun vor drei Jahren das altersschwache, von einem älteren Mitspieler beschaffte

Alu-Handballtor nach einem Pfosten-schuss auseinanderflog, fragte man in der Gemeinde nach, ob diese nicht ein neues Tor zur Verfügung stellen könnte. Der Bürgermeister verwies auf den Türkenfelder Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen. Nach einem kurzen Telefonat und Schilderung der Notlage, dass man nur noch ein einziges, von einem Zankenhausener Bürger gestiftetes, gut erhaltenes Handballtor habe, stimmte der damalige Vorstand des Fördervereins ohne Zögern zu, ein neues Tor samt Netz zu stiften.

Der weitere Spielbetrieb und damit die Voraussetzung dafür, dass Kinder und Jugendliche sich bewegen und nicht bloß vor dem Computer sitzen, war damit gegeben. Dem Verein sei nachträglich für diese unkomplizierte Hilfe gedankt.

*Hans Well*



## Ein Kleiner mit ganz großem Talent

Ohne Zweifel gibt es beim Fußball durch die Förderung in den Vereinen bei uns landauf landab eine Vielzahl guter Spieler. Wirkliche Ausnahmetalente allerdings sind selten. Um ein solches Ausnahmetalent handelt es sich aber zweifelsfrei bei Tobias Holzleitner aus Zankenhausen, der mit 5 Jahren in der E-Jugend des TSV Türkenfeld unter Trainer Christian Brix seine Karriere begann. Mittlerweile spielt der jetzt 12-Jährige die 4. Saison beim SC Fürstenfeldbruck, Spielerscouts vom FC Bayern, 1860 München, FC Augsburg, ja sogar aus Salzburg beobachten ihn.

Angefangen hat das Ganze aber viel früher, nämlich in der Familie. Viele Türkenfelder kennen noch seinen Vater, Jürgen Holzleitner, der ein talentierter Fußballer und später beliebter Trainer bei der Fußball-Jugend des TSV Türkenfeld war. Christoph, Ältester der drei Fußballer-Cracks der Holzleitners, spielt im Moment in der 1. Mannschaft des TSV Türkenfeld. Fabian, der Mittlere, ein gleichfalls herausragendes Talent, auch beim SC Fürstenfeldbruck in der U19 Bayernliga.

In dieser fußballbegeisterten Familie war der Kleinste quasi schon von Geburt an mit dem Ball vernalbelt. Schon als 3-Jähriger kickte er mit seinen größeren Brüdern und dem Vater vor dem Elternhaus, auf dem Zankenhausener Bolzplatz trickste der 6-Jährige dann bereits mühelos Erwachsene aus, wohl keinem Zuschauer von Spielen der E-Jugend blieb das außergewöhnliche Können dieses Supertalents verborgen. Nach seinem Wechsel zum SC Fürstenfeldbruck belegte die U11 mit ihm als Rechtsaußen beim Merkur-Cup 2010 hinter Bayern München und 1860 München nach verlorenem Elfmeterschießen gegen die kleinen „Löwen“ den 3. Platz! Zahlreiche Wettbewerbe wurden dank seiner herausragenden Leistungen entschieden. Bei drei Turnieren wurde Tobias Holzleitner zum besten Spieler gewählt, trotz starker Konkurrenz von Spielern des FC Augsburg oder FC Nürnberg.

Hinter der Entwicklung eines solchen Talents stecken natürlich Förderer, ohne die sich derartige Fähigkeiten nie entfalten

könnten. In erster Linie sind das seine Eltern Christine und Jürgen Holzleitner. Seine Mutter Christine fährt ihn immer zum Training, der Vater ist bei allen Spielen mit dabei. Gewiss ist aber auch die Vorbildfunktion der großen Brüder von Bedeutung.

Das Spielen mit doppelt so großen, exzellenten Fußball-Brüdern hat Tobias zu einem außergewöhnlichen Techniker reifen lassen, der sich ohne Probleme auch gegen körperlich weit stärkere Gegner durchsetzen kann. Auffallend der respektvolle Umgang seiner Brüder mit ihm, wie selbstverständlich sie den „kleinen“ Bruder als ebenbürtig anerkennen. Aber auch Trainer wie Thomas Hartl vom SC Fürstenfeldbruck, der letztes Jahr die U11-Mannschaft coachte, hat, wie seine Eltern betonen, das Talent von Tobias sehr gefördert.

Tobias kommt im September in die 7. Klasse der Realschule in Schondorf. Neulich hat er im Unterricht über sein Vorbild Lionel Messi ein Referat gehalten. Auf die Frage, was er werden möchte, kommt wie aus der Pistole geschossen die Antwort: „Fußballer“! Nun, die Chancen stehen gut für ihn. Der FC Bayern, 1860 München sowie der FC Augsburg haben ihn bereits zu einem Probetraining eingeladen. Er will aber zunächst beim SC Fürstenfeldbruck bleiben. Dort wird er behutsam aufgebaut und gefördert. Ob er in vier Jahren noch dort kicken wird, ist aber wohl in erster Linie von seiner körperlichen Entwicklung abhängig. Dieser

sympathische, bescheidene Jungstar hat eine große Zukunft vor sich, das sieht sogar – wie man in Bayern sagt – ein „Blinder mit Haklstecka“. Er hat Eltern, die darauf achten, dass er nicht vorzeitig verheizt wird und die ihn vor einer übereilten Entwicklung schützen. Soviel ist jedenfalls klar: Hier wächst ein ganz Großer heran! Von diesem Ausnahmespieler wird man in Zukunft in Türkenfeld, dem Landkreis und drüber hinaus noch viel hören.



Ausnahmsweise mal nicht beim Dribbeln ...

*Hans Well*

## Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 6. Juli 2011

### Plakatierverordnung auf dem Prüfstand

Nicht anwesend: M. Müller

Bürgermeister Pius Keller erklärt zu Beginn, dass der Aufhebungsbeschluss zum Bebauungsplan „SB-Markt Schönbergfeld“ aufgrund der Urlaubszeit und des Personalmangels nicht für die Sitzung vorbereitet werden konnte. Er betont, dies wird zur nächsten Sitzung im August nachgeholt.

#### TOP 4 Neubau eines Zwischenbaus und Umnutzung der Turnhalle; Nachtrag

Beim Umbau der Umkleideräume entstehen Mehrkosten, denn im Zuge der Bauarbeiten wurde festgestellt, dass der Unterbau aus drei verschiedenen Baumaterialien besteht und nicht mehr den Anforderungen entspricht.

**P. Keller** erklärt, dass diese Mehrkosten vorher nicht absehbar waren.

Alle Gemeinderäte stimmen für die Genehmigung des Nachtrags.

#### TOP 10 Bekanntgaben, Änderungen, Anregungen

*In der Gemeinderatssitzung vom 13. April 2011 wurde einstimmig eine Plakatierverordnung für Türkenfeld beschlossen. Darin heißt es, dass nur die örtlichen Anschlagtafeln für Plakatierungen verwendet werden dürfen. Weitere Werbemaßnahmen benötigen eine Genehmigung durch die Gemeinde. Nicht betroffen von der Regelung sind ortsansässige Vereine, Parteien, Wählergruppen und Gewerbetreibende.*

**P. Keller** berichtet, dass seiner Meinung nach die Umsetzung der neuen Plakatierverordnung nicht richtig funktioniert. Die Stadt Fürstenfeldbruck hatte eine Genehmigung für sechs Plakate erhalten, 28 wurden aufgestellt. Diese wurden ein-

gesammelt und die Arbeit in Rechnung gestellt. Sein Vorschlag: Jeder, der einen Antrag stellt, soll sechs Plakate aufstellen dürfen, da die Bürger in Türkenfeld informiert sein wollen.

**E. Staffler** ist für eine restriktive Vorgehensweise. Er meint, die Verordnung muss sich erst herumsprechen. Mit sechs Plakattafeln kann er sich nicht abfinden, bei drei Veranstaltern sind das schon 18 Stück, dann gibt es keine Veränderung zu vorher. Information ja, aber man soll auch hinterfragen, was genehmigt wird. Für Veranstaltungen wie Kaltenberg oder Töpfermarkt sieht er Interesse, nicht aber für eine Großdisco aus München. Die Plakate sollen seiner Meinung nach maximal zwei Wochen hängen bleiben.

**P. Keller** erklärt, bis September werden acht Veranstalter erwartet, wie z. B. das Kloster Schäftlarn mit zehn Plakaten, die Energietage, das Kaltenberger Ritterturnier und das Sammersee-Festival, die Bürger interessiert so etwas.

**P. Rehm** schlägt vor, die fünf Plakattafeln der Gemeinde nur durch die Ortsvereine nutzen zu lassen. Derzeit werden die Plakate der Ortsvereine ständig überklebt.

**S. Zöllner** stimmt dem zu und will auswärtigen Vereinen mind. 6–10 Plakatständer für eine Dauer von vier Wochen genehmigen.

**R. Müller** gibt zu bedenken, dass für Türkenfelder Vereine in Fürstenfeldbruck alle Plakattafeln verboten sind. Er ist für eine Genehmigung von sechs Plakatständern im Zeitraum von drei Wochen.

**C. Glas** erklärt, dass laut Satzung die Anschlagtafeln für alle da sind. Sie ist der Meinung, man war sich einig gewesen, das einzudämmen, so aber wird nichts erreicht. Wenn nun 5–6 Plakate genehmigt werden, hätte man sich das sparen können, es wird das Gegenteil von dem diskutiert, was beschlossen wurde (*in der Sitzung vom 13. April, die Red.*).

**H. Hohenleitner** meint, Hauptproblem ist die Wild-Plakatierung. Die alten Plakate werden nicht mehr abgeholt. Er warnt davor, sich zum Richter über Veranstaltungen zu machen, es kann nicht sein, dass der Gemeinderat entscheidet, was plakatiert wird. Sechs Plakatständer in ganz Türkenfeld ist nicht viel, wenn im Sommer acht Veranstaltungen stattfinden, sind das 48 Stück. Wenn diese wieder aufgeräumt werden, ist der Ort sauber.

**P. Keller** ergänzt, dass für Breitband 50 Plakate in Türkenfeld aufgestellt wurden, das sei nicht zuviel.

**J. Wagner** ist der Meinung, lt. Satzung werden die Plakattafeln auf Antrag freigegeben, alles andere kommt weg. Zusätzlich gibt es ja auch die Ortseingangstafeln.

**A. Sellner** hält sechs für eine sinnvolle Begrenzung, der Gemeinderat sollte aber nicht entscheiden, welche Veranstaltungen es wert sind und welche nicht.

**P. Rehm** hat den Eindruck, es sei schon besser geworden.

**E. Staffler** stimmt dem zu.

Die gebrachten Vorschläge werden hin und her diskutiert, ob es von Vorteil für Türkenfelder Vereine ist, die Anschlagtafeln alleine nutzen zu dürfen, oder ob nur Ortsansässige Plakatständer aufstellen dürfen. Anzahl und Dauer der zu genehmigenden Plakatständer werden auch noch ausführlich besprochen. Schließlich stellt Rosemarie König fest, dass es 16 Meinungen gibt. Man einigt sich, die Plakatierverordnung zunächst wie geplant durchzusetzen und mit den Ortsvereinen das Gespräch zu suchen, wegen evtl. gemeinsamer Plakatständer.

Aus der Plakatierverordnung, in Kraft getreten am 17. Mai 2011:

### § 1 Öffentliche Anschläge

(1) Zum Schutze des Orts- und Landschaftsbildes ist es verboten, Anschläge aller Art, insbesondere Plakate, in der Öffentlichkeit außerhalb der von der Gemeinde Türkenfeld hierfür zugelassenen Anschlagstellen (Plakatanschlagtafeln) anzubringen. Dies gilt auch für Darstellungen durch Bildwerfer.

### § 2 Ausnahmen

(1) Anschläge von in der Gemeinde Türkenfeld tätigen gemeinnützigen Vereinen und Kirchen sowie örtlichen Gewerbetreibenden fallen nicht unter die Vorschriften dieser Verordnung.

(2) Gleiches gilt für die Wahlwerbung politischer Parteien und zugelassener Wählergruppen.

(3) Die Gemeinde kann in besonderen Fällen Ausnahmen von der Vorschrift des § 1 bewilligen, wenn dadurch das Orts- und Landschaftsbild nicht verunstaltet wird und die Gewähr besteht, dass die Beseitigung innerhalb einer festgesetzten Frist erfolgt. Zur Gewährung einer Ausnahme ist ein formloser, schriftlicher Antrag an die Gemeindeverwaltung zu richten.

Protokoll: Gerda Böser / Martina Uhlemann

\* \* \*

## Gemeinderatssitzung vom 3. August 2011 – 1. Teil

(Teil 2 folgt in TiB 4/2011)

Nicht Anwesend: Michael Schneller

### TOP 7 Aufhebung der Aufstellungsbeschlüsse betreffend der vorhabenbezogenen Bauleitplanung „SB-Markt Schönbergfeld“

**S. Schneller** will wissen, ob die Aufhebung rechtlich geprüft wurde und zulässig ist, da der Bürgerentscheid noch bindend wäre.

**J. Waldbauer (Kämmerer)** erklärt, dass es sich um eine vorhabenbezogene Planung der Fa. Edeka handelt. Da Edeka nun zurückgezogen hat, ist der Vorhabensbezug weggefallen. Der Bürgerentscheid ist aber nicht aufgehoben.

**S. Schneller** spricht sich dafür aus, erst in einem Jahr darüber abzustimmen.

**J. Waldbauer** belehrt ihn, dass jede Weiterverfolgung gegenstandslos ist, weil der Vorhabenträger wegfällt.

**S. Schneller** möchte die Abstimmung um ein halbes Jahr verschieben.

**P. Keller** erklärt, dass es dazu einen Antrag gegeben hat. Deshalb steht das Thema auf der heutigen Tagesordnung.

**S. Schneller** will wissen, ob er eine Vertagung beantragen kann.

**J. Waldbauer** antwortet, die Vertagung kann beantragt werden, diese wäre aber dann gegenstandslos.

**S. Zöllner** meint, wenn die Gesetzeslage wirklich so ist (*dass der Bau eines Super-*

*marktes aufgrund des Bürgerentscheids erfolgen muss – Anm. der Red.*), kann die Gemeinde gezwungen werden, das Gebäude zu errichten.

**J. Waldbauer** erläutert, mit dem Ausgang des Bürgerentscheids war die Gemeinde verpflichtet die Bauleitplanung weiterzuführen. Einen Rechtsanspruch des Vorhabenträgers gibt es aber nur dann, wenn ein Durchführungsvertrag abgeschlossen ist und ein Satzungsbeschluss vorliegt. Beides ist aber nicht vorhanden.

**Abstimmung 13:3** (Gegenstimmen M. Müller, P. Rehm, S. Schneller). Damit ist die Bauleitplanung aufgehoben.



## Besichtigung der Photovoltaik-Anlage in Richtung Moorenweis

Der Bürgerverein Dorfentwicklung hatte am 7. Mai zur Besichtigung der PV-Anlage am Ortsausgang nach Moorenweis eingeladen. 30 Personen interessierten sich an diesem heißen Tag für die Sonnen-Technologie. Auch eine Radlergruppe des Bund Naturschutz Türkenfeld folgte am Ende ihrer Tour den Ausführungen des „Ziel 21“-Experten Hans Aigner aus Klotzau.



Im Mai 2009 wurde die Anlage errichtet. Sie gehört einer Gemeinschaft aus 20 Investoren, unter ihnen auch einige Türkenfelder. Als ein Grundstück dafür gesucht wurde, hat der AK Energie in Türkenfeld unterstützend mitgewirkt. Mit großer

Die fertige Anlage wird erstaunlich unterschiedlich wahrgenommen. Manche stören sich an der großen schwarzen Fläche mitten in der Landschaft, andere wiederum empfinden die 36.000 Module von First Solar fast wie eine moderne



Mehrheit wurde die 8 ha große Anlage neben der Straße nach Moorenweis vom Gemeinderat genehmigt; 1,5 ha beträgt die gesetzlich geregelte Ausgleichsfläche für diese Grundstücksgröße.

Kunstinstallation: Sie passt sich durchaus harmonisch dem Schwung der Landschaft an, manchmal spiegelt sich in ihr geheimnisvoll der Himmel und der nahegelegene Wald. Viele seltene Pflanzen sind

mittlerweile dabei, sich in ihrem Schatten anzusiedeln. Und während Hans Aigner geduldig unsere Fragen beantwortete, fanden unterhalb der Module auch einige der Teilnehmer Schutz vor dem „Kraftwerk“ Sonne.

Befürworter regenerativer Energien hörten gern, dass in Türkenfeld damit etwa die Hälfte der 1.800 Haushalte mit Strom versorgt werden und darüber hinaus auch noch rund 2.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart werden können.

Auf dieser verhältnismäßig kleinen Fläche wird also enorm viel Strom erzeugt. Nach der Windenergie bietet eine solche PV-Anlage die flächeneffizienteste Technologie, erklärt Aigner. Auf dem Weg zum kompletten Umbau der Stromversorgung hin zu einem regenerativen Energiemix ist Türkenfeld somit einen großen Schritt vorangekommen. Und er fährt fort: Den hier gewonnenen Strom könnten wir ja nicht nur für die Haushalte verbrauchen, sondern eines Tages auch für unsere Mobilität verwenden. Seine Rechnung: Mit dem Strom allein dieser Freiland-Anlage könnten 1.400 elektrisch betriebene Fahrzeuge jährlich 15.000 km fahren. Das entspricht ungefähr allen Türkenfelder Autos!

Nach der anregenden Frage- und Antwortstunde konnten die Teilnehmer noch ihren Durst löschen, mit herzhaften Knabereien klang der Nachmittag fröhlich aus. Großen Dank an Hans Aigner.

*Claudia Straßmann*



# KINDERSEITE

## Gruseliger Madeneintopf

Der Geist Schlotterbein nimmt dazu:

- 1 Tasse Reis
- 1 Teelöffel Gemüsebrühe
- 2 Zwiebeln
- 1 Bund Suppengrün
- 1 Dose mit 800 g Linsen
- 1 Esslöffel Tomatenmark
- 1 Esslöffel Essig
- 2 Knoblauchzehen
- Bohnenkraut, Basilikum
- Salz, Pfeffer



Und so wird etwas draus:

Gare den Reis in der Gemüsebrühe. Schneide dann die Zwiebeln und das Suppengrün in kleine Würfelchen und brate es in einer Pfanne an. Gieße es nun mit den abgespülten Linsen und einer halben Tasse Wasser auf und schmecke es mit Tomatenmark, Essig und den Gewürzen ab. Lass es zehn Minuten köcheln und rühre dann den zerdrückten Knoblauch und drei viertel des Reises unter und streue den Rest vom Reis als Maden darüber.

Gruseligen Appetit!



Schüler: "Meine Mutter macht alles falsch.  
Am Abend, wenn ich putzmunter bin,  
muss ich ins Bett.  
Und am Morgen, wenn ich todmüde bin,  
da muss ich aufstehen!"

Lehrer: "Werner, warum können Fische  
nicht sprechen?"

Werner: "Klarer Fall Herr Lehrer!  
Reden Sie doch mal  
wenn Sie den Mund voll Wasser haben!"

**Witzecke**

## Streichholzrätsel

Welches Streichholz muss umgelegt werden damit die Gleichung stimmt?



11 = 11 - X  
11 = 11 - X  
Lösung Streichholzrätsel:

## Strohhalmspiel für den Herbst

Dieses Spiel ist sehr gut für den Herbst geeignet. Jeder bekommt eine Schüssel und einen Strohhalm, dann geht ihr in den Garten oder zum Spielplatz oder auf den Pausenhof.. Ihr alle müsst jetzt versuchen, so viele Blätter wie möglich mit dem Strohhalm fest zu saugen und in die Schüssel fallen zu lassen ohne mit den Händen zu helfen. Wer nach einer Minute (ihr könnt euch aber auch auf eine längere oder kürzere Zeit einigen) die meisten Blätter hat ist der Gewinner. Das Spiel ist auch für zuhause geeignet, und entweder sammelt ihr schöne Blätter oder ihr nehmt Papierfetzen.



(Hans Traxler)

*Herrn Löhleins Katze hat einen starken Charakter*

**Impressum**

**TiB – Türkenfeld im Blick**  
Das Ortsjournal für Türkenfeld.  
Zankenhausen, Pleitmannswang,  
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

**V.i.S.d.P.:**

Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.  
An der Kälberweide 12 b  
82299 Türkenfeld  
Tel: 08193-4117  
eMail: meldung.tib@gmail.com  
www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de

Auflage: 1.500

**Verteilung:** Alle Haushalte  
der Gemeinde inkl. Ortsteile

**Redaktionsteam:**

Gerda Böser, Sabeeka Gangjee-Well,  
Michael Görg, Gerhard Kircher,  
Gabriele Klöckler, Waldemar Ludwig,  
Brigitte Maier, Gerhard Meißner,  
Michael Sorger, Claudia Straßmann,  
Martina Uhlemann, Elke Willems,  
Vera Woiwode.

**Bildnachweis:**

Alois Brem: S. 9  
Dieter Dörr: S. 3, 4, 5  
Sabeeka Gangjee-Well: S. 14, 15  
Friedl Karbatsch: S. 8  
Gerhard Kircher: S. 13  
Waldemar Ludwig: S. 9  
Brigitte Maier: S. 2  
Imke Peters: S. 16/17  
Manfred Reichel: S. 1  
Michael Sorger: S. 9, 12  
Willi Spieler: S. 3, 18  
Claudia Straßmann: S. 18  
Vera Woiwode: S. 6

Kinderseite: Michael Görg  
Cartoon: Hans Traxler